

H. Schmidt & E. Günther in Leipzig ferner:

- *Russisch—Französisch.
- Deutsch—Spanisch.
- Spanisch—Deutsch.
- Englisch—Italienisch.
- Italienisch—Englisch.
- Französisch—Italienisch.
- Italienisch—Französisch.
- Deutsch—Lateinisch.
- Lateinisch—Deutsch.
- Deutsch—Russisch.
- Russisch—Deutsch.
- Französisch—Englisch.
- Englisch—Französisch.
- Deutsch—Italienisch.
- Italienisch—Deutsch.
- Deutsch—Englisch.
- Englisch—Deutsch.
- Deutsch—Französisch.
- Französisch—Deutsch.

L. Schwann in Düsseldorf.

1396

- Schulmann's Präparationen. Jedes Bändchen 50 ⚡.
- Cicero: Briefe an vertraute Freunde. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7.
- Tusculanen. 1 II, I II.
- Anklageschrift gegen Verres. 1, 2 I 1, 2 I 2, 2 II 1, 2 II 2.

L. Schwann in Düsseldorf ferner:

- Euripides: Medea. 1, 2.
- Horaz: Episteln. 1 I, 1 II, 2.
- Thucydides: Bach. 6 I, 6 II, 6 III.
- Xenophon: Cyropädie. 1 I.

Seemann & Co. in Leipzig.

1391

- Langguth-Jauch: Das geometrische Zeichnen in der Volksschule. Lehrerheft. 1 ⚡ 20 ⚡.
- do. Schülerheft. 65 ⚡.

Theodor Steinkopf Verlag in Dresden.

1385

- Samed: Studien über Pflanzenkolloide. I. Die Lösungsquelle der Stärke bei Gegenwart von Kristalloiden. 1 ⚡ 50 ⚡.

Eugen Strien Verlag in Groß-Salze.

1396

- *Grimmert: Die Passion des Herrn. 1 ⚡ 50 ⚡.
- *Friedrich: Nur selig! 1 ⚡ 50 ⚡; geb. 2 ⚡.

Berlag für Börsen- u. Finanzliteratur A.-G. in Berlin.

1405

- *Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften 1911/12. II. 24 ⚡.

Martin Warned in Berlin.

1400

- *Priebe: Kirchliches Handbuch für die evangelische Gemeinde. Geb. 4 ⚡.

Nichtamtlicher Teil.

**Bernhard Tauchnitz in Leipzig
1837—1912.**

Der Verlag Bernhard Tauchnitz, begründet am 1. Februar 1837, kann am heutigen Tage auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurückblicken. Mit dem Namen Tauchnitz ist unzertrennlich das Wort »Edition« verknüpft, dieses großartige Zeugnis deutschen Weltbürgerfinnes und Bildungstrebens, für das seinem weitblickenden Begründer der wärmste Dank der zahllosen Leser dieser sauberen billigen Bände gebührt, wie er am heutigen Tage ihm und seinem Sohne, dem jetzigen Inhaber Dr. juris Bernhard Freiherrn von Tauchnitz freudigen Herzens allenthalben entgegengebracht wird.

Für die literarischen Beziehungen zwischen England und Deutschland ist die »Tauchnitz Collection of British Authors« von unschätzbare Bedeutung geworden, enthält sie doch die meisten unentbehrlichen Klassiker, von vielen der bedeutenden Schriftsteller des 17. und 18. Jahrhunderts wenigstens ein Hauptwerk, nicht zuletzt die jeweilig neuesten Erscheinungen der bekanntesten und besten jetzt lebenden englischen Dichter.

In der literarischen Wechselbeziehung zwischen Deutschland und England ist England lange Zeit fast einseitig der gebende Teil gewesen, von Shakespeares Tagen an, und die deutsche Literatur darf sich auch, ohne Verzerrung ihrer Eigenart, von der englischen, der des stammverwandten germanischen Volkes, eine Beeinflussung wohl gefallen lassen. Von der englischen Literatur hat die deutsche im 18. Jahrhundert ihre Neubelebung empfangen; die Nachahmung der französischen Literatur, der französischen Klassiker zumal, ist dagegen für unsere Dichtung meist unfruchtbar geblieben. Ist diese geistreich und witzig, so findet in jener unser Gemütsbedürfnis das, was wir unendlich höher stellen, was unsere besten Dichter auch besitzen: den Humor.

England dagegen verhielt sich gegen die Einwirkung der deutschen Literatur vordem zurückhaltend. Walter Scott und Coleridge waren die ersten, die deutsche Dichtungen künstlerisch überetzten; Byron verstand noch so gut wie kein Deutsch, trotz seiner glühenden Bewunderung für Goethe. Erst durch Carlyles Vermittlung begann das Einströmen deutschen Geisteslebens als einer nicht mehr versteigenden Quelle. Seinem Namen sind England wie Deutschland unauslöschlichen Dank schuldig. »Carlyle ist eine moralische

Macht von großer Bedeutung. Es ist in ihm viel Zukunft vorhanden, und es ist gar nicht abzusehen, was er alles leisten und wirken wird«, sagte Goethe 1827 über seinen schottischen Bewunderer. Carlyle, für den die Beschäftigung mit deutscher Literatur die Schicksalswende bedeutete, wurde der Begründer und Ausbauer der deutsch-englischen Geistesgemeinschaft. Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, einer der frühesten Autoren des Verlags, schrieb am 13. Juli 1844 an Tauchnitz: »... die Zuneigung einer großen Nation ist der wertvollste Lohn eines Autors, und die Wertschätzung, welcher uns ein fremdes Volk würdigt, hat etwas von der Art und Geltung, die wir dem Urteilsprüche der Nachwelt beimessen.«

Bei dem Umfang und der Bedeutung, die die englische Literatur, nach Macaulays Wort Englands glänzendster und dauerhaftester Besitz, für die Jubelfirma hat, ist es selbstverständlich, daß in der gediegen ausgestatteten Festschrift, die der Mitinhaber der Verlagsverwaltung, Dr. jur. Curt Otto, verfaßt hat, die Tauchnitz Edition den breitesten Raum einnimmt, die eingehendste Darstellung erfährt.

Die Festschrift, die der jetzige Seniorchef der Firma zum fünfzigjährigen Jubiläum verfaßt hatte und die durch ihre Auszüge aus der Korrespondenz mit englischen Autoren vielfach bestehenden Mißverständnissen über die Rechtsverhältnisse, die für die Tauchnitz Edition maßgebend sind, erfolgreich entgegengearbeitet hatte, konnte für die ersten fünfzig Jahre als Grundlage dienen. Der stattliche rote Band ist längst vergriffen. Um so willkommener war die Gelegenheit der jetzigen Jubelfeier, in gedrängter, bis auf die neueste Zeit weitergeführter Darlegung die teilweise recht komplizierten Rechtsverhältnisse aufs neue zu beleuchten, da trotz der durch die Berner Konvention vereinfachten Rechtslage sich immer noch irriige Auffassungen finden.

Der Gründer der Firma Bernhard Tauchnitz, Christian Bernhard Tauchnitz, seit 1860 Freiherr von Tauchnitz, wurde am 25. August 1816 in Schleinitz bei Naumburg a. S. geboren. Ein Bruder seines Vaters war der bekannte Verleger Karl Tauchnitz, der sich durch seine großen Stiftungen — die Stiftungen eines Menschenfreundes, denn er wollte ungenannt bleiben — um Leipzig unvergängliche Verdienste erworben hat; vor wenigen Monaten erst, gelegentlich seines 150. Geburtstages, ward sein Gedächtnis dankbar erneuert. Er hatte sich besonders durch die Herausgabe der ersten Sammlung